

Kompostieren statt Gebühren

Winter und Frost adé, der Frühling hat begonnen. Nicht nur Gartenbenutzer, auch die wärmeliebenden Rottetierchen und „Vollzeit-Mineralisierer“ im Kompost freuen sich auf wärmere Temperaturen nach der Winterpause. Jetzt schmecken den Rottetierchen Gemüsereste, Obstschalen und Kaffeefilter wieder und wertvoller Kompost kann entstehen. Nun kann man auch daran denken, den Kompost umzusetzen, reifen Kompost zu „ernten“ und auf den Beeten, unter Sträuchern und auf dem Rasen zu verteilen. Noch nicht verrottete Bioabfälle werden neu aufgesetzt.

Am besten beginnt man so: Den Boden des Komposters belegt man mit einer zehn Zentimeter hohen „Holzdränage“. Diese Unterlage aus Ästen und Reisig oder Häcksel sorgt für Drainage und ausreichende Belüftung im Kompost. Darauf gibt man schichtweise Bioabfälle und Strukturmaterial wie Holzhäcksel und Gartenabfälle. Dazu gelegentlich eine Schaufel Gartenerde oder reifen Kompost. Dies impft den Kompostrohstoff, beschleunigt den Rotteprozess und fördert die Bildung von Humusstoffen. Möglichst zweimal pro Jahr, im Frühjahr und Herbst, sollte man die Kompostmiete umsetzen, fertigen Kompost ent-



nehmen und den Rest wieder neu aufsetzen. Man sollte daran denken, dass ein gepflegter Kompostplatz von unliebsamen Tieren wie Ratten und Mäusen gemieden wird – und den nachbarschaftlichen Beziehungen schadet das auch keineswegs.

Matthias Schnepf, Abfallberater
im Landkreis Tübingen/Archivbild